

Vera Hoffenberg:

Seminar Oligarchie/ Demokratie bei Prof. Hans Geser, HS08

Hand-out zum Referat vom 2. Oktober : Innerparteiliche Einflussverhältnisse in den politischen Parteien der Schweiz

1. Die Parteien als juristische Person

Parteien sind Vereinigungen von Menschen gleicher, politischer Interessen/ Gesinnung im Rahmen des demokratischen Staates mittels derer die politischen Geschäfte gesteuert werden. Parteien sind eine Weiterentwicklung von politischen Bewegungen, haben vor allem rechtlich gesehen einen viel verbindlicheren Charakter als eine politische Strömung/Bewegung und zwar in Form eines Vereins (siehe ZGB, Artikel 60-79). Somit ist gleich auch festgelegt, dass Parteien wohltätige und nicht wirtschaftliche Zwecke verfolgen und dass die Mitbestimmung innerhalb der Parteien auf demokratischen Prinzipien beruht.

2. Fünf Einflussinstanzen

So ist formell die Mitgliederversammlung das ranghöchste Organ. Diese entscheidet über Festlegung bzw. Änderung der Statuten, wählt den Vorstand und den Präsidenten. Der Vorstand ist befugt in Abwesenheit der Parteimitglieder die anfallenden Geschäfte zu erledigen. Die Sitzungen des Vorstands werden durch den/ die Parteipräsidenten/in geleitet, ferner vertritt er/sie die Partei bzw. Sektion nach aussen, muss somit auch repräsentative Aufgaben wahrnehmen und ist höchst selten gleichzeitig Mitglied einer Exekutivbehörde. Nebst der formellen Ebene lässt sich ferner eine informelle Ebene ausmachen. Das sind zum einen die Aktiven, welche sich regelmässiges und intensiv für die Partei engagieren (Arbeitsgruppen, Standaktionen etc.). Im Weiteren die Exekutivmitglieder, welche nun nicht von der Parteibasis sondern von den Wahlberechtigten der jeweiligen Gemeinden bzw. des Kantons bzw. vom Parlament gewählt werden.

3. Fragestellung der Studie

Die Frage nach den Einflussmöglichkeiten für die einzelnen Mitglieder bzw. einzelnen Instanzen innerhalb der politischen Parteien ist für die Polit- und Sozialwissenschaften von grossem Interessen, zumal Parteien für die Demokratien ein zentrales Steuerungsinstrument darstellen, dementsprechend anstrebenswert ist es deren Innenleben zu kennen. Der vorliegenden Studie, die unter der Leitung von Prof. H. Geser durchgeführt wurde, ging folgender Frage nach:

Welche parteiinternen Instanzen beeinflussen die im Namen der ganzen Partei getroffen Entscheidungen am meisten?

Die Aussagekraft der Studie erhöht sich, wenn dabei zwischen zwei Entscheidungsfeldern unterschieden wird, nämlich dem sach- und dem personalpolitischen.

4. Theoretische Annahmen der Studie

Aufgrund der rechtlichen Strukturen können im Bezug auf die parteiinterne Einflussfrage folgende Annahme gemacht werden. Aufgrund ihrer geringen Grössen unterliegen die Ortsparteien/Sektionen kaum organisatorischen Sachzwängen, dass heisst eine Machtverschiebung zu einer einflussreichen Führungsspitze ist weniger zu erwarten. Ferner verfügen die Parteien meist nur über eine kleine Anzahl von professionellen Parteifunktionären, die vollamtlich alle Geschäfte übernehmen könnte. Entsprechend ist zu erwarten, dass die wichtigen Beschlüsse in den Parteiversammlungen zustande kommen. Allerdings zeigt es sich, dass sich vor allem im Kreis der Aktiven, aus deren Kreis meist auch der Vorstand rekrutiert wird, eine grosse Menge von sach- und personalpolitischem Wissen und Können konzentriert, welches wiederum für das Gewinnen von Abstimmungen und Wahlen notwendig ist. So ist dann anzunehmen, dass die Aktiven den Verlauf der Geschäfte mehr beeinflussen als anderer Parteimitglieder.

5. Messung des parteiinternen Einflussprofils

Die Daten wurde auf folgende Weise generiert: Den Präsidenten der Schweizer Ortspartei/ Sektionen wurden folgende zwei Fragen gestellt:

In einer Ortspartei haben verschiedene Personen und Gruppen einen Einfluss darauf, wie die Ortspartei als Ganzes zu konkreten politischen Fragen Stellung bezieht und welche allgemeine politische Linie sie verfolgt. Bitte beurteilen Sie in der folgenden Aufstellung den effektiven Einfluss verschiedener Personen und Gruppen? = sachpolitisch

Wenn Sie nun an den gesamten Prozess der Auswahl und Nomination von Kandidat/innen für Gemeindeträger denken, welche Personen und Gruppen Ihrer Ortspartei üben auf diesen Vorgang einen effektiven Einfluss aus? = personalpolitisch

Die Befragten konnten auf einer Skala (0- 100) den vermuteten Einfluss der jeweiligen Instanz eintragen. Die Befragungen und deren Auswertung fanden von 1989- 1993 statt.

Gemessen und festgehalten wurden drei Aspekte des Einflussprofils¹:

a) Grad der innerparteilichen Demokratie→

$$\text{DEMO} = ((E_{PV} + E_{AK}) - (E_{PR} + E_{EX}))/2$$

b) Formalisierungsgrad→

$$\text{FORM} = ((E_{PV} + E_{VO}) - (E_{AK} + E_{EX}))/2$$

c) Gesamtumfang des Einflusses→

$$\text{TOT} = E_{PV} + E_{AK} + E_{VO} + E_{PR} + E_{EX}$$

¹ E= Einfluss, PV= Parteiversammlung, Ak= Aktive, Pr= Präsident, Ex= Exekutivmitglieder, Vo= Vorstand

6. Ergebnisse

Die theoretischen Annahmen, die zu Beginn erläutert wurden konnten ein Stück weit bestätigt werden. Die Schweizer Parteien sind weder strenge Basisdemokratien, noch viel weniger zeigen sich Oligarchisierungstendenzen, vielmehr kristallisiert sich das Modell „Basisdemokratisch beglaubigte Vorstandspartei“ heraus. Dem Parteipräsidenten/in kommt verhältnismässig wenig Macht zu, allerdings ist diese/r gleichzeitig Mitglied des Vorstands, der nun wiederum im Vergleich zu Basis in sach- und personalpolitischen Fragen etwas einflussreicher ist. Die Exekutivmitglieder haben lediglich etwas mehr Einfluss auf sachpolitische Fragen als die Parteiversammlung. Die informelle Ebene der aktiven Parteimitglieder beeinflusst ebenfalls vor allem sachpolitische Fragen, allerdings in einem stärkeren Ausmass als die Exekutivmitglieder.

Literaturverzeichnis

Hans Geser, Andreas Ladner, Roland Schaller, Thanh- Huyen Ballmer- Coa, Die Schweizer Lokalparteien Seismo Verlag, Sozialwissenschaften und Gesellschaftsfragen, Zürich 1994

Schweizerisches Zivilgesetzbuch, Orell Füssli Verlag, Zürich